

Erscheint Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Gast“.

Bestellpreis
für das Vierteljahr
im Bezirk
u. Nachbarortsteil
Mk. 1.15,
außerhalb Mk. 1.25.



Gegründet
1877.

Einrückungs-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmaliger Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal.
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile oder
deren Raum.

Verwendbare Be-
träge sind stets will-
kommen und werden
auf Wunsch honoriert.

Nr. 79.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den R. Postämtern und Postboten.

Dienstag, den 22. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1906.

Amtliches.

Vom 27. Mai bis 3. Juni ds. J. wird die Ver-
sendung mehrerer Paketsendungen mit einer
Postpaketadresse im inneren württembergischen Ver-
kehr und im deutschen Wechselverkehr nicht zugelassen.



kann die Zeitung „Aus den Tannen“ bei allen
Postanstalten, Briefträgern und Landpostboten
abonniert werden. Unsere geschätzten Leser bitten
wir, alle ihre Freunde und Bekannten, welche die
Zeitung „Aus den Tannen“ noch nicht lesen,
hierauf aufmerksam zu machen. Unsere hiesigen
und auswärtigen Austräger und Agenten, wie
auch die Expedition nehmen Bestellungen für
den Monat Juni entgegen.

Tagespolitik.

Im Löff-Löff-Tempo hat der Reichstag die
Finanzreform mit allen ihren Steuervor-
lagen und dem Mantelgesetz in seiner über die
normale Länge nicht hinausgegangenen Sonntagssitzung
endgültig angenommen und im Anschluß daran
auch noch die Novelle zum Flottengesetz in dritter Lesung
genehmigt. Wenn das Haus in so ansehnlicher Stärke ver-
sammelt ist, wie es jetzt angeht, das bedauerliche Dürren-
segens der Fall ist, dann schreitet die Arbeit rasch vorwärts.

Zum Besuch der deutschen Städtever-
treter in England, die sehr gefeiert und auch vom
König Edward empfangen worden sind, ist zu berichten, daß
eine Abordnung aus der Königin Viktoria einen
Kranz niederlegte. Daily Telegraph schreibt zu dem Besuch:
Es genügt zu sagen, daß in diesem Augenblick keine Streit-
frage besteht, die eine wirkliche Entfremdung zwischen Deutsch-
land und England rechtfertigen könnte. Wir werden oft
an die Bande des Blutes und der Abstammung erinnert,
die Engländer und Deutsche verbinden und deren zu ge-
denken gut ist; es loht sich aber auch in gleichem Maße
der Beziehungen zu gedenken, die dazu angetan sind, daß
wir sagen können, was wir von Fremden nicht dulden
würden. Die Morningpost führt aus, der Wettbewerb im
Inneren jedes der beiden Länder führe nicht zu einem Bürger-
krieg und der Wettbewerb im Handel zwischen den Ländern
führe nicht zu Gedanken politischer Feindseligkeit, außer bei
einigen Hühnchen, die niemand erzt nehmen.

Die Festlichkeiten zur Eröffnung des
Simplontunnels haben am Samstag mit einer gegen-
seitigen Begrüßung des Königs von Italien und des Präsi-
denten des Schweizer Bundesrat in Brig und Domodossola
begonnen. Bei der Festtafel wurde das große Ereignis
mit hereditären Worten gefeiert. Es war eine schöne harmo-
nische Feier, nur das Wetter hätte besser sein können, denn
es schneite auf den Höhen und die Temperatur betrug
fast Null.

Die Schlussverhandlung über den Drey-
fußprozeß wird nach einer bestätigenden Mitteilung aus
Paris am 15. Juni beginnen. Es muß sich dann ent-
scheiden, ob Dreyfuß vor ein neues Kriegsgericht gestellt
oder sofort rehabilitiert wird.

Die Gerüchte von einer Annäherung
zwischen Rußland und England verdichten sich,
ja der Londoner Standard teilt sogar schon, vielleicht ver-
früht, die Umrisse der neuen Verständigung zwischen Eng-
land und Rußland hinsichtlich ihres asiatischen Macht-
bereiches mit. Die Oberherrschaft Rußlands wird in Nord-
persien, diejenige Englands in Südpersien anerkannt. Die
Eisenbahnfrage soll in beiderseitigem Einvernehmen geregelt
werden. Die Unantastbarkeit Afghanistans, Tibets und der

Türkei wird garantiert. Das englische Blatt bemerkt aus-
drücklich: „Das neue Abkommen enthält nichts, was der
deutschen Regierung unangenehm sein könnte, doch wird
die englische Regierung den Wortlaut sämtlichen Mächten
mitteilen, um alle Mißverständnisse zu vermeiden.“ Wie
Daily Telegraph meldet, wird die englische Kanalflotte
voraussichtlich im Juli Kronstadt, den Hafen von Peters-
burg, besetzen.

Der Reichsduma ist eine recht unangenehme
Ueberraschung dadurch zuteil geworden, daß es der Zar
ablehnte, ihre Antwortadresse auf die Thronrede am Freitag
entgegenzunehmen. Deshalb hatte die Duma Tag und
Nacht gearbeitet, um ihre Adresse, deren erste Forderung
einer allgemeinen Amnestie gilt, dem Zaren vor seinem
Geburtstage am Samstag zu überreichen, an welchem ein
umfassender Amnestieerlaß des Zaren erwartet wurde. Und
nun hat der Zar die Forderung der Duma garnicht er-
halten, und was er an seinem Geburtstage getan aus
eigenem Antriebe und nicht auf das Verlangen der Duma
hin vorgenommen. Für diese hat damit jeder Amnestie-
erlaß an Wert eingebüßt, und es läßt sich verstehen, wenn
gemeldet wird, daß die Stimmung der Dumamitglieder, die,
mit Ausnahme von 6 konservativen Abgeordneten, ein-
stimmig den Abrethentwurf angenommen hatten, eine außer-
ordentlich erregte ist. Der Ingrimm ist dadurch nicht
wenigstens gemildert worden, daß der Präsident der Kammer
Mucomgrov zu der Jubiläumstafel anläßlich des Geburts-
tages des Zaren eine Einladung erhalten hat. Der Schaden,
daß die Duma in ihrer ersten und wichtigsten Forderung
ungehört geblieben ist, haftet tief in ihrem Herzen. Das
Vertrauen ist erschüttert und schwer wiederherzustellen.

Der Geburtstag des Zaren, am Samstag
voriger Woche, ist vorübergegangen, ohne dem russischen
Volke den mit Sicherheit erwarteten Amnestieerlaß gebracht
zu haben. Als Grund dafür wird angegeben, daß das
Ministerium des Innern trotz eifrigster Arbeit noch nicht
über alle Persönlichkeiten, auf welche die Amnestie sich er-
strecken soll, die erforderlichen Angaben erhalten hat. In-
folgedessen wurde die Erledigung dieses wichtigen Aktes auf
den 27. ds. M., den Redungstag des Zarenpaars ver-
schoben. — Der Tag für den Empfang des Präsidenten der
Reichsduma beim Zaren zur Entgegennahme der Adresse ist
laut „Vost. Bz.“ noch immer nicht festgesetzt. Der Minister-
präsident Goremykin hatte eine anderthalbstündige Audienz.
Auscheinend hat die Regierung noch keine endgültigen Be-
schlüsse gefaßt. Goremykin soll gesagt haben, ein Drittel
der Abgeordneten gehöre selbst ins Gefängnis. — Ueber die
Frage, ob die Adresse der Duma vom Zaren überhaupt
angenommen werden könne, fand im Peterhof unter dem
Vorsitz des Kaisers ein Kabinettsrat statt. Daß die von
der Duma geforderte Aufhebung des Reichsrates unum-
gänglich sei, wurde im Ministerrat für selbstverständlich erklärt

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Mai.

Am Freitag wurde die Vorlage betreffend Ausgabe
von Reichsklassencheinen zu 10 Mk. endgültig erledigt. Es
folgte die dritte Beratung der Reichsfinanzreformvorlage
nebst Steuergesetzen. In der ausgedehnten Erweiterung
wurde noch einmal für und gegen die neuen Steuern ge-
sprochen, dann wurden die Bransteuer mit 160 gegen
106 und die Zigarettensteuer mit 156 gegen 96
Stimmen angenommen.

Berlin, 20. Mai.

In der Samstagssitzung, die trotz der Hitze schon um
11 Uhr begann, wurden die Steuervorlagen weiter-
beraten. Die Bestimmungen über den Fracht-
urkundenstempel wurden unverändert ange-
nommen. Eine längere Erörterung entspann sich wieder
über die Fahrkartensteuer. Abg. Graf Kanitz (kons.) erklärte
trotz schwerer Bedenken dafür stimmen zu wollen, um die
Finanzreform nicht zu gefährden. Aehnlich äußerte sich
Abg. Westermann (nlib), doch hielt er die Bedenken für
übertrieben. Preuß. Finanzminister v. Rheinbaben teilte
mit, daß schon in der Uebergangszeit für eine einheitliche
Fahrkarte, auf der der Stempel bereits vermerkt sei, gesorgt
werden solle. Abg. Lipinski (Soz.) bekämpfte die Steuer.
Abg. Gamp (kons.) war für die Vorlage. Der Fahr-
kartenstempel ließe sich ermäßigen, wenn die Biersteuer
weiter erhöht werde, was leicht geschehen könne, da ja die
Brauereien einen erheblichen Aufschlag angelündigt hätten.

Abg. Schrader (fr. Berg.) rügte diese Art der Steuer-
macherei und stellte ein Strafgericht der Wähler in Aussicht.
Abg. v. Bollmar (Soz.) sah eine Ableitung des Verkehrs
infolge der Steuer voraus; besonders die sächsischen
Bahnen würden geschädigt, das Ausland aber bereichert
werden. Finanzminister v. Rheinbaben machte demgegen-
über darauf aufmerksam, daß Frankreich und Oesterreich
bereits einen Fahrkartenstempel hätten. Zum Schluß wurde
die Vorlage mit 150 gegen 119 Stimmen
angenommen. Beschlossen wurde auch die Stempel-
freiheit der Schülerkarten und die Belegung der Kinder-
karten nur mit dem halben Stempel, jedoch mindestens mit
5 Pfg. Die Erbschaftsteuer gelangte mit 206
gegen 41 Stimmen zur Annahme, die Finanz-
reform in der Schlussabstimmung mit 149 gegen
95. Außer den Steuervorlagen wurde auch die Flotten-
vorlage verabschiedet.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 19. Mai.

**Gemeinde- und Bezirksordnung. — Fahrkarten-
steuer.**

Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Ge-
meindeordnung und die Bezirksordnung in
der Schlussabstimmung mit sämtlichen 83 ab-
gegebenen Stimmen bezw. mit 61 Stimmen
bei einer Stimmenthaltung angenommen.
Das Haus war knapp beschlußfähig. Sodann wurde ein
Antrag der Volkspartei beraten, worin die kgl. Staats-
regierung ersucht wird, im Bundesrat der Einführung einer
Fahrkartensteuer, welche durch Verteuerung der Waga-
benkung den Verkehr erschwert und die von den großen
Verkehrszentren und -Linien entfernt liegenden Teile des
Reichs, sowie die Bahnverwaltungen von Süddeutschland
besonders benachteiligt, unter allen Umständen ihre Zustimmung
zu versagen. Der Abgeordnete Dießing (Sp.) be-
gründet diesen Antrag unter einer scharfen Kritik an der
Steuer, die einem Antrag Becker entsprechende, wonach Stempel-
preise je nach der Höhe der Fahrpreise und Art der Wagen-
klasse erhoben werden und einen Ertrag von 45—50 Mil-
lionen haben soll. Die Steuer belaste den Verkehr und
bilde eine Benachteiligung Süddeutschlands; sie werde einen
Rückgang der Reisenden in die 2. Klasse zur Folge haben und
den württembergischen Durchgangsverkehr gefährden. Der
Redner sprach dann den Wunsch aus, daß die württem-
bergische Regierung den in der Reichstagskommission ge-
übten Widerstand gegen die Steuer auch in Zukunft leisten
werde. Finanzminister von Zeyer gab hierauf folgende
programmatische Erklärung ab: Die Regierung hat ihrer-
seits gegen die in der Reichstagskommission vorgeschlagene
Personen- und Fahrkartensteuer sehr schwerwiegende Be-
denken, welche sich im allgemeinen ganz in der Richtung
der hier gegebenen Ausführungen bewegen, wenn auch
manche Befürchtungen als zu weitgehend bezeichnet werden
müssen. Die Regierung hat mit ihren Bedenken im Bundes-
rat wiederholt nicht zurückgehalten, wenn man aber die Re-
gierung ersucht wird, im Bundesrat der Einführung einer
Fahrkartensteuer unter allen Umständen ihre Zustimmung zu
versagen, so ist darauf hinzuweisen, daß die Fahrkartensteuer
noch nicht endgültig festgelegt ist. Es ist nicht ausgeschlossen,
daß sie eine weniger zu beanstandende Fassung erhalten wird.
Es muß deshalb die Regierung sich ihre Stellungnahme bis
dahin vorbehalten und dies umso mehr und aus dem haupt-
sächlichsten Grunde, als es sich hierbei auch darum handeln
kann und wird, ob eine Ablehnung der Fahrkartensteuer
überhaupt erfolgen kann, ohne die ganze Reichsfinanzreform
zu gefährden, welche die Regierung und der Reichstag
gleichmaßen als eine unbedingte Notwendigkeit für das
deutsche Reich erkannt haben. Bei dieser Sachlage möchte
ich das hohe Haus ersuchen, den Antrag abzulehnen. Nach-
dem sodann die Abgeordneten Bez (Sp.) und Häffner (D. Pt.)
ihre Zustimmung zu dem Antrag geäußert hatten, erklärte
Kaisersminister von Weizsäcker an Stelle des erkrankten Mi-
nisters von Soden, daß die Steuer, da sie materiell in die
Tariffrage eingreife, allerdings Bedenken erwecke und den
Matrikularbeiträgen gleichkomme, im übrigen aber in Süd-
deutschland nicht härter wirken werde als im Norden. Die
Personentariffrage, in der zur Zeit noch keineswegs ein Ein-
vernehmen besteht, werde man nunmehr entscheiden in die
Hand nehmen müssen, nachdem sie eigentlich schon vor der
Regelung dieser Steuer hätte gelöst sein sollen. Die ein-



fache Streichung der Fahrkartensteuer sei nicht möglich, da sonst die Matrifalarbeiträge um 2 Millionen sich steigern würden, für die keinerlei Deckung vorhanden sei. Freilich von Böhmert bedauert, daß der Reichstag in seiner Verblendung die Tabaksteuerreform abgelehnt habe und sprach sich dann ebenfalls gegen die verkehrshemmende und Süddeutschland benachteiligende Fahrkartensteuer aus. Auch der Abgeordnete Schauble bekannte seine Sympathie mit dem Antrag. Im Namen des Zentrums gab der Abgeordnete Rembold-Aalen eine Erklärung ab, worin die Bedeutung der Einwendungen gegen die Steuer gewürdigt, andererseits aber nicht verkannt wird, daß vom Schicksal der Fahrkartensteuer nach der Reichsfinanzreform abhängt, welche letztere zur Sanierung der Reichsfinanzen im Interesse des Reichs und aller Bundesstaaten unbedingt geboten erscheint. Ein anderer sicherer Weg zur Herbeiführung der Reichsfinanzreform sei noch nicht gefunden, die Steuer noch nicht endgültig erledigt und auch anzuerkennen, daß sie dem Nahverkehr erhebliche Verhäuflichkeit zu teil werden lasse und durch die vorgezeichneten Befreiungen und Abfindungen die Verteilung der Lasten wesentlich nach dem Verhältnis der Leistungsfähigkeit vorsehe. In Abwägung dieser Sachlage könne das Zentrum dem Antrag nicht beitreten und werde sich der Abstimmung enthalten. Der Redner wies dann weiterhin nach, daß die Steuer aus einem Kompromiß auch mit den Liberalen hervorgegangen sei. Der Abgeordnete Reil bekannte sich als Anhänger des Antrags, plädierte für direkte Steuern und machte in längeren sehr bestigen Ausführungen das Zentrum für die ganze Reichsfinanzreform verantwortlich. Seine Rede wurde vom Grafen von Uxkull dahin gekennzeichnet, daß sie dem Antrag eher Feinde wie Freunde geschaffen habe. Finanzminister von Beyer trat dann einigen Ausführungen der Vorredner entgegen und betonte ganz besonders, daß, da der Reichstag die Steuervorlage als ein Ganzes betrachte, bei einem Ausfallen der Fahrkartensteuer die ganze Reform gefährdet sei. Rame diese nicht zustande, so würden auf Württemberg 8 Millionen weitere Matrifalarbeiträge fallen, die dieses aufzubringen nicht in der Lage sei. Der Minister bedauerte dann auch, daß die Tabaksteuer vom Reichstag völlig abgelehnt worden ist. Staatsrat von Balz ging auf die Wirkung der Steuer näher ein, und hob hervor, daß sie die Einführung des Zweifelhinstarifs dringend notwendig mache und die Tarifreform deshalb in Wäldern kommen müsse. Der Redner wies dann an einigen Beispielen nach, daß die Tarife selbst nach der Einführung der Steuer und der Tarifreform gegen jetzt zum Teil verbilligt werden würden, gab aber zu, daß für den internationalen Durchgangsverkehr die Verhältnisse angesichts der Konkurrenz sich für Württemberg ungünstig gestalten würden. Die weitere Debatte war so dann im wesentlichen mit einer Polemik zwischen den Abgeordneten Reil und Rembold-Aalen angefüllt, der die Rede Reils als eine echte rote sozialdemokratische Rede mit wenig Sachlichkeit und viel Wehrei bezeichnete, wobei man nicht wisse, ob sie mehr Theater- oder Wahlmanier gewesen sei. Der Sozialdemokrat sei es nicht um das Wohl des Volkes, sondern nur um die Macht der Partei und die Verheißung der Bevölkerung zu tun. Nachdem noch die Abgeordneten Dieckhoff, Immenhöffer sowie Hansmann-Gerabronn gesprochen hatten und Minister von Weizsäcker betont hatte, daß die Tarifreform die Schäden der Steuer herabmindere und daß die Steuer nicht die breiten Massen treffen werde, da die 4. Klasse ja frei bleibe, und deshalb auch nicht antisozial sei, wurde der Antrag in einfacher Abstimmung angenommen, wobei die Mitglieder des Zentrums, sowie mehrere Mitglieder der freien Vereinigung mit „nein“ stimmten. Die nächste Sitzung findet mit Rücksicht auf die derzeitige Geschäftslage erst am nächsten Freitag nachmittag statt. Auf der Tagesordnung steht die Beratung eines Antrags Haupt-

mann betreffend die Errichtung staatlicher Motorlinien. Schluß 1 Uhr. (Der Reichstag hat bekanntlich in nameulicher Abstimmung die Fahrkartensteuer mit 150 gegen 119 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen.)

Jandesnachrichten.

-m. Altsfeld, 21. April. Am Samstag abend hielt der Gabelberger Stenographen-Verein im Gasth. z. Schwanen seine erste Versammlung ab. In derselben wurden die Statuten beraten und genehmigt. Nach Erledigung der Tagesordnung dankte Vorstand Dürer den zahlreich Erschienenen und schloß die Versammlung nach einem warmen Appell an die Anwesenden, in ihren Kreisen für die Weiterentwicklung des Stenographen-Vereins zu wirken.

Wildberg, 20. Mai. (Korr.) Am gestrigen Sonntag hielt der württ. Schwarzwalddorfer seine Hauptversammlung hier ab. Nach der Begrüßung durch den Stadtvorstand und den einleitenden Worten des Vorsitzenden wurden die Jahresberichte erstattet. In denselben wurde zunächst der Nagolder Bezugsaktien, sowie der Verstorbenen Feh. v. Molke und Oberförster Nördlinger gedacht, worauf sich die Versammlung zu Ehren derselben von ihren Sigen erhob. Der Verein hatte einen Jahresumsatz von rund 18 800 Mark. Daraus entfallen auf die Zeitschrift rund 7800 Mk., woraus sich für ein Blatt pro Jahrgang ein Kostenaufwand von 62 Pfg. ergibt. Für die Fertigstellung der Webzeichnungen im württ. Schwarzwald sind noch rund 2100 Mk. erforderlich. Durch einstimmigen Beschluß und unter lebhaftem Beifall wurden für die Verunglückten in Nagold weitere 200 Mk. bewilligt. Sodann wurde eine Resolution angenommen, welche ein engeres Zusammengehen des württ. und badischen Schwarzwalddorfer anstrebt. Die Bestimmungen des Orts für das im Juli stattfindende Hauptvereinsfest wurde dem geschäftsführenden Ausschuss übertragen. Die Hauptversammlung im Frühjahr 1907 findet in Herrnsalb statt. Nach Schluß der Verhandlungen fand das Mittagessen im Schwarzwalddorfer statt.

Herrenberg, 19. Mai. Das Leben im Internat scheint 4 Schülern im Korntaler Knabeninstitut nicht bezagt zu haben. Sie verließen in letzter Woche miteinander das Pensionat um in die Heimat zu gehen. Da sie nicht genügend Geld hatten, übernachteten sie einmal im Freien und kamen schließlich in Herrenberg an, wo sie ebenfalls im Freien übernachteten wollten. Von dem Besitzer der dortigen Bahnhofsstation wurden die jungen Leute (Ausländer), welche sich auffällig machten, schließlich betrogen, bei ihm im Hause zu bleiben. Durch die Mutter eines der Schüler, welcher nach Hause telephoniert hatte, wurde die Anstalt in Korntal in Kenntnis gesetzt, worauf die 10-14jährigen Schüler am andern Tag von einem Lehrer und einem Polizisten abgeholt wurden.

Udingen stürzte in der Nacht vor dem Entlassungstage der zur Uebung beim dorigen Bataillon eingerückt gewesenen Landwehrmannschaft ein Landwehrmann aus Reulingen aus dem 2. Stock der Kaserne herab; er wurde schwerverletzt vom Posten aufgefunden.

Reulingen, 20. Mai. Seit gestern abend haben wir ununterbrochen starken Regenschauer. Das hierdurch verursachte Hochwasser der Echaz hat insbesondere die im oberen Echazkanal gelegenen industriellen Establishments schwer geschädigt. In der Frühe brach das oberhalb der Fabrikanlage der Gebr. Wendler, Färberei und Appreturanstalt befindliche Wehr und die Fallenanlage durch. Die obere Ede der Fabrik wurde weggerissen und das reichende Wasser nahm Maschinen, Geräte und Warenballen, kurz alles, was im Wege war mit und verdrängte den ganzen anliegenden Fabrikraum. Auch von der gegenüberliegenden Färberei von Fischer, Rosenfelder und Comp. riß das Wasser einen hölzernen Anden weg und unterpülte das massive

Fabrikgebäude, so daß ein Teil desselben einstürzte. Der Schaden an den beiden Fabriken dürfte sich auf etwa 80 000 Mk. belaufen. Auch an anderen benachbarten Gebäuden und Grundstücken wurde großer Schaden angerichtet. So waren am sog. „Reinsle“ Wege und Brücken überschwemmt. In verschiedene Häuser drang das Wasser ein; in dem Volkskaffee und Speisehaus zur Sonne mußte durch die Bruderhausfeuerwehr das Wasser aus dem Küchenraum gepumpt werden. Alles Mögliche brachte das Hochwasser mit: Bretter, Balken usw. Ein ganzes Sarglager, dem Schreinermeister Bihler gehörig, wurde fortgeschwemmt. Drei eben zur Probierung ausgerichtete Kompagnien der freiwilligen Feuerwehr mußten sofort an die Unfallstellen abdrücken. Morgens 10 Uhr wurde die Feuerwehr abermals alarmiert.

Ufalingen, 19. Mai. Hier drohte der Hirchwirtschaft in vergangener Nacht wieder Schadenfeuer. Der Brand wird mit dem vor 3 Wochen entstandenen in Verbindung gebracht und ist die Untersuchung von dem herbeigerufenen Staatsanwalt energisch in die Hand genommen worden.

Ufalingen, 20. Mai. Der seit gestern niedergegangene starke Regen hat ein derart gewaltiges Hochwasser im Gefolge, wie seit vielen Jahrzehnten nicht gesehen wurde. Auch die Seitenflüsse des Neckars sind ausgetreten und haben das ganze Neckartal von hier bis unterhalb Zell überflutet. Das Wasser drang in viele Keller ein und hat an den Wiesen bedeutenden Schaden angerichtet. Auch die Schurwaldberge führen gewaltige Wassermassen zu Tal, so daß in Oberörlingen das Wasser in verschiedene Häuser eindrang. Das Hochwasser des Neckars führt schon heute vormittag schon ganz abgerissene Stege, eine sehr große Menge Holz, Schubkarren, Fässer, ganze Säugengerüste usw. mit. Ein weiteres Steigen des Neckars ist von dessen Oberlauf her zu erwarten, obgleich der Regen nachzulassen beginnt. Der Schaden ist jetzt schon sehr bedeutend.

Ufalingen, 20. Mai. (Abends.) Das weitere Steigen des Neckars setzte sich bis in die Abendstunden fort, scheint aber nunmehr im Stillstand begriffen. Auch die Markungen Wendlingen und Rötgen bilden weite Seen. Diesseits und jenseits des Neckars ist jeder Verkehr unmöglich. Die Arbeiter von Deizbau können morgen nicht an ihre Arbeitsstellen gelangen. Der Schaden des Hochwassers ist unermesslich an Futter, Kartoffel- und Fruchtfeldern. Heute abend kamen Ulmer Pioniere mit der Eisenbahn hier durch. Sie müssen in Urach dem Hochwasser durch Sprengungen einen Abfluß verschaffen.

Ufalingen, 20. Mai, abds. 6 Uhr. Der hiesige Biegel ist zerstört. Doch beginnt der Neckar jetzt zu fallen. Das ganze Neckartal von Pfauhanen bis Ufalingen bildet einen einzigen See. Hier ist das Wasser in viele Häuser eingedrungen. Die Dito'sche Spinnerei steht wie eine Insel im Wasser. Der Neckar führt eine Unmasse Gegenstände aller Art hier vorbei, sogar Särgе.

Urach, 20. Mai. (Abends 7 Uhr.) An der Echaz, einem kleinen Seitenfluß der Erms, steht eine mechanische Dreherei und oberhalb derselben ein Wehr, dessen „Falle“ nicht gezogen war, als heute nacht von Reffen und Grabenritten her, wo ein Wollenbruch uledergegangen war, plötzlich ungeheure Wassermassen herausströmten und den Wehrablauf völlig verstopften. Hierdurch wurde auch eine Sägmühle beim Kirchhof in große Gefahr gebracht. Die hiesige Feuerwehre konnte die Bewohner der Sägmühle und die Holzporräte an Stämmen und Weirern noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Ob die wasserumbrante Sägmühle selbst standhalten wird, bleibt abzuwarten. Telegraphisch aus Ulm zur Hilfe gerufene Pioniere treffen heute abend 7²⁰ Uhr hier ein und werden das verstopfte Wehr alsbald sprengen.

Usonenberg, 20. Mai. Der starke Regen der letzten

Waldleben im Vergleich zum Menschenleben.

Von Forstmeister Gutmann.

(Fortsetzung.)

Palästina, welches in alten Zeiten eine große Volksmenge ernährte, kann, seitdem es waldblos ist, nur noch eine spärliche Bevölkerung erhalten. In Spanien und Griechenland sind mit der Entwaldung die Flüsse teilweise verfestigt. Die Campagna bei Rom, wo ehemals die alten Römer ihre Landhäuser und Lustgärten hatten, ist mit dem Verschwinden des Waldes eine unbewohnbare Fiebergegend geworden. Auch in Frankreich, wo im 16ten Jahrhundert bei Solagne und la Brenne fast aller Wald ausgerottet wurde, entstanden unbewohnbare Landstriche, die erst in unserer Zeit durch Aufforstung der Dedflächen wieder bewohnbar wurden. Auch später noch, wo am Ende des 18ten Jahrhunderts die französische Staatsumwälzung mit allem aufbrachte, was seither dem Menschen teuer und heilig war, wurden in diesem Lande Waldverwüstungen in großem Maße herbeigeführt, deren Folgen heute noch fühlbar sind.

Nur wir Deutsche können uns rühmen, dem Walde seit jeder treue Freundschaft gehalten und ihm mit Liebe gepflegt und gehegt zu haben und deshalb ist auch der deutsche Wald zum Muster geworden für andere Länder.

In die Sehnsucht, die den Deutschen im fernen Lande immer wieder nach der Heimat zieht, ist wie aus vielen Reisebeschreibungen bekannt ist, ein gut Teil Sehnsucht nach dem deutschen Walde eingemischt, denn kein echter Deutscher ist, wer seinen Wald nicht liebt. Es ist ein herrlicher, echt deutscher Charakterzug, den uns Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1899 in einer Rede auf dem brandenburgischen

Provinziallandtage erzählt: Als er drängen, in Palästina, im fremden Lande weilte, wo uns Deutschen der so teure Wald fehlt, da durchzuckte ihn auf einmal mächtig eine heisse Sehnsucht nach den wärlischen Eichen- und Kieferwäldern und er dachte bei sich, wie viel schöner es doch daheim sei, als in der Fremde. Wenn es je eines Beweises bedürft hätte, daß unser Kaiser ein deutscher Mann sei, von echtem Schrot und Korn, so hätte dieser auf keine schönere und überzeugendere Weise erbracht werden können, als durch diesen unwillkürlichen Gefühlsausbruch seiner Liebe zum Walde.

Mit den bis jetzt geschilderten Eigenschaften sind die Schönheiten und Annehmlichkeiten, die den Wald uns lieb und unentbehrlich machen, noch nicht erschöpft. Der Wald hat noch andere Vorzüge, Vorzüge allerdings, die nicht jedem bekannt werden, sondern die nur demjenigen sich kundgeben, der es versteht, in die Geheimnisse des Waldes einzudringen und das Streben und Ringen der Waldnatur zu belauschen. Der Wald hält sich dem Laien gegenüber in geheimnisvolles Schweigen und offenbart nur demjenigen sein inneres Weien und Leben, der sich seine Pflege zur Lebensaufgabe gemacht hat und der ihm Liebe und ein misfühndendes Gemüt entgegenbringt. Wenn in leisem Lusthange der Dämme Wipfel sich neigen und der Blätter Bewegungen das wunderbare Waldesflüstern erzeugen, dann halten die Waldbäume Zwiegespräch, sagt der Dichter, und was sie sich erzählen aus längst vergangenen Tagen und über Leid und Freud im eigenen Leben, das nimmt der Forstmann, wenn er in tiefer Wald-einsamkeit mit offenen Sinnen sich diesem Waldeszauber hingibt, in sein Herz auf und genießt in vollen Zügen die Geheimnisse des Waldlebens. Wenn er dann das menschliche Leben und das menschliche Sorgen und Mühen, Schaffen und Trachten mit dem im Walde vergleicht und bei beiden das wunderbare Walten derselben gewaltigen Naturkraft findet, gegen die anzukämpfen zweck- und sinn-

los wäre, so fühlt er sich ausgedöhnt und zufrieden mit manchem, was das Leben ihm bietet und zufrieden auch namentlich mit seinem Berufe, der ihn in so unmittelbarem Verkehr mit der geheimnisvollen Waldnatur gebracht hat. Darum gibt es auch keinen mit seinem Berufe unzufriedenen Forstmann und wenn einer doch es wäre, dann ist er kein echter Pfleger des Waldes, sondern ein unglücklicher Mensch, der ohne die altererbte Liebe zum Walde einen ihm innerlich fremden Beruf ergriffen hat.

Wenn ich nun versuche von dem was ich dem lieben Walde in manch' trauriger Stunde abgelauscht, zu erzählen und den Schleier etwas zu lüften, der die Geheimnisse des Waldlebens verhüllt, das mit dem Menschenleben so vieles gemeinsam hat, so bin ich mir der Schwierigkeit dieses Unternehmens recht wohl bewußt. Gehört es doch fast noch zu den ersten Versuchen auf einem noch größtenteils unbewohnten Gebiete, mit dem sich bis jetzt, soweit mir bekannt ist, selbst einmal die dem Walde sonst so sehr zuge-taune Dichtkunst beschäftigt hat. Wohl haben Dichter das Leben des einzelnen Baumes da und dort besungen und mit dem menschlichen Leben verglichen, wie z. B. Schefel, der in seinem „Trompeter“ die Tannen also besingt: „Sei mir gegrüßt, Waldesriede! „Seid gegrüßt mir, alte Tannen, „Die Ihr oft in Eurem Schatten „Mich, den Mädchen, aufgenommen. „Müßelhaft verschlungenen senkt Ihr „In der Erde Schooß die Wurzeln, „Kraft aus jenen Tiefen schöpfend, „Deren Zugang uns verschlossen. „Und Ihr neidet nicht des flüchtigen „Menschenkindes flüchtig Treiben, „Nachelnd nur, — zur Weihnachtstierde „Schenkt Ihr ihm die jungen Sprossen. „Auch in Euren Stämmen lebt ein

vereins nicht abgehalten, trotz der Schwierigkeit der Wege die optimale Wandernung von Weiler a. d. S. über die Ober- Echaz nach Weiler a. d. S. zu bringen.

ausgewallen lassen, die die unliegenden Wälder mehrfach unter Weiler geht haben. Managen Orts sind auch die fürge Strecken in reizende Wälder überwandelt worden. Die Thonung der Wälder hat abdrücken bei abdrücken 80 weiterfahre

und Großteil der Wollmaterialien ist über Schwaben- und Es feben deshalb die Hage von Wärbach bis Kleinbottwart

20. Mai ist die Marx aufgestellten und über Schwaben- und Es feben deshalb die Hage von Wärbach bis Kleinbottwart

20. Mai ist die Marx aufgestellten und über Schwaben- und Es feben deshalb die Hage von Wärbach bis Kleinbottwart

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Wiedereröffnung der Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf.

Die Herren Landwirte des Bezirks und besonders die Herren Ausschussmitglieder des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins werden zu der am

Samstag, den 26. ds. Mts.

stattfindenden Wiedereröffnung der Jungvieh- und Fohlenweide des Vereins in Unterschwandorf hiemit freundlichst eingeladen.

Der Auftrieb des Jungviehs und der Fohlen beginnt vormittags 8 Uhr. Angefagt wird, daß immer noch Tiere zum Auftrieb auf die Weide angemeldet werden können, da der überaus schöne Stand der Weide und der Vorrat von gutem Heu vom Vorjahr die Annahme von mehr Tieren, als bis jetzt angemeldet sind, gestattet.

Die Landwirte des Bezirks werden deshalb wiederholt und dringend aufgefordert, von der anerkannt guten Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf Gebrauch zu machen.

Magold, den 15. Mai 1906.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.

Fuhr-Alford.

Die Befahr von ca. 3-4000 Ztr. Zement und sonstiger Baumaterialien von hier zum Kirchen- und Pfarrhaus-Bau in Michelberg werden im Alford vergeben und wollen Offerte mit Preisangabe pro Ztr. bis Freitag, den 25. ds. Mts. eingereicht werden bei

G. Kien, Maurerstr.

Beim Kauf eines Fahrrades sagen sich Sportler und Kenner: Ich kaufe mir nur ein

Grüner- oder Brennabor-Fahrrad mit Torpedo-Freilauf.

Diese Marken bürgen mir dafür, daß ich das beste deutsche Fabrikat besitze.

Vertreter: **Julius Müller Schlosserei und Fahrradhandlung.**

Auch führe ich die billigeren Fahrräder in jeder Preislage von

95 Mark an.

Mantel, Schläuche und andere Ersatzteile zu stannend billigen Preisen.

Rechnungsformulare

in jeder Größe und Ausführung werden rasch und billig geliefert von der

W. Nieker'schen Buchdruckerei
L. Paul, Altensteig.

Gramophone und Musikwerke



Georg Faust
Elektrotechniker
Altensteig.

Rösel's

aalfreier
Gesundheits-
Kräuter-Essig.

Bester Speise- u. Einmach-Essig. Magenleidenden herzlich empfohlen. Nach Belieben mit Wasser zu verdünnen.

Zu haben bei **Chr. Adion.**

Wohnung

mit Zubehör, 5-6 Zimmer, per 1. Juli zu mieten gesucht. Nähere Auskunft erteilt die

Altensteig. Ein tüchtiger

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei **Jacob Klais** Bau- und Tischlerei.

Ein Kanapee

bereits noch neu kann billig abgegeben werden bei **Obigem**

Bierführer

kann innerhalb 10-14 Tagen eintreten bei **Zheurer.**

Mädchen

ein in Küche und Haushaltung erfahrenes

Bei Zahnschmerz

benutze nur **"Kropp's Zahnwatte"** (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt bei **G. W. Adermann** Zahntechniker und Friseur.

Altensteig.

Blikableiter

nach bestens bewährtem System fertigen in solidester Weise zu billigen Preisen

Joh. Müller und Söhne
Flaschnermeister.

Vesenfeld. Unterzeichneter setzt einen 12 Monate alten **Farren** mit Zulassungsschein II. Klasse dem Verkauf aus. **Hermann Armbruster.**

Altensteig. **Milch** kann abgeben **Weber Braun.**

Altensteig. **Kartoffeln** sind zu haben bei **Better, Schlosser.**

Schwarzwald-Sprudel!

Eisenfreies Produkt aus der seit Jahrhunderten bekannten und beliebten Josephsquelle (Rippoldsauer Sauerwasser), wird als wohlbekömmliches u. erfrischendes Tafelgetränk bestens empfohlen.

Vertreter für Altensteig und Umgebung:
Johann Schnierle, Garrweiler.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, welche sammet weiche Haut und blendend schöner Weint. Alles dies wird erreicht durch: **Stechenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co. Madedeut mit Schutzmarke: Stechenpferd. à St. 50 Pfg. bei: Apotheker Schiller.

la. Spargeln

täglich 2 Mal frisch gestochen, gibt zu den niedrigsten Tagespreisen ab, ebenso **Rhabarberstengel** **G. E. Schmidt** Lauffen a. N.

Altensteig. **Wo? kauft man am billigsten** **Kochherde** **Eiserne Haus-** **haltungsbadöfen** **Transportable** **Waschkeffel** bei **Karl Adermann** Schlosserei und Herdgeschäft.

Aufforderung.

Einem tüchtigen Herrn mit Verbindungen zu guten Kreisen bietet sich Gelegenheit zu bedeutendem Nebenverdienst durch Übernahme der Vertretung einer alten, großen Lebens- und Unfallversicherungs-Akt.-Gesellschaft. Off. erb. unter **R. G. 1867** an die Exp. d. Bl.

Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten **Kaiser's Pfeffermünzcaramellen**

lassen sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenem Magen. Angenehm u. zugleich erfrischendes Mittel. Paket 25 Pfg., Dose 45 Pfg. bei: **Fr. Haig** in Altensteig.

Notiztafel.

Die nachstehend aufgeführten Arbeiten zur Erstellung des definitiven Verwaltungsgedäudes auf dem Hauptbahnhof Freudenstadt werden im Alford vergeben: Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauerarbeiten 57 621 Mk., Zimmerarbeit 21 585 Mk., Balzisenlieferung 4 111 Mk., Pläne, Kostenanschlag u. Bedingungen sind im Bahnhofsgebäude (Bahnhofstraße) part. zur Einsicht aufgelegt. Die Angebote sind bis spätestens Mittwoch, 30. Mai, vorm. 11 Uhr, bei der Eisenbahninspektion Freudenstadt postfrei einzureichen.

Altensteig.

Gentner's Wichse

in roten Dosen

gibt im Moment prächtigen Glanz! Fabrikant: **Carl Gentner** Göppingen.

Altensteig.

Most-Rosinen

Sultaninen

Corinthen

tadellose Ware bei **C. W. Lutz** Nachfolger, Fritz Bühler jr. billigste Preise